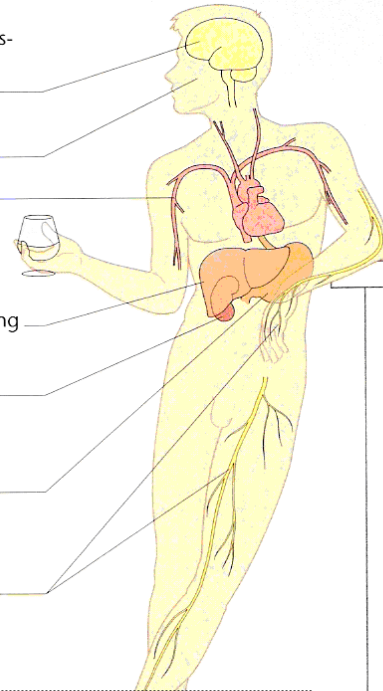


# Volksdroge Alkohol

Übersicht: Auf Alkoholabhängigkeit und Lebererkrankungen zurückzuführende Todesursachen nach Bundesländern im Jahr 2005

Bundesland	Anzahl der Toten 2005	Anzahl der Toten pro 100.000 Einwohner	Verhältnis zum bundesweiten Durchschnitt
Baden-Württemberg	1.407	13,1	0,72
Bayern	1.871	13,4	0,74
Berlin	808	23,8	1,31
Brandenburg	787	30,0	1,65
Bremen	210	31,7	1,75
Hamburg	430	24,7	1,36
Hessen	864	14,2	0,78
Mecklenburg-Vorpommern	654	38,3	2,11
Niedersachsen	1.475	18,5	1,02
Nordrhein-Westfalen	2.693	14,9	0,82
Rheinland-Pfalz	898	18,9	0,94
Saarland	208	19,8	1,09
Sachsen	1.255	29,4	1,62
Sachsen-Anhalt	785	31,8	1,75
Schleswig-Holstein	482	17,0	0,94
Thüringen	543	23,3	1,28
Deutschland	14.940	18,1	1,00

- Gehirn**  
Konzentrations- Gedächtnis- und Sehstörungen, Gleichgewichtsstörungen
- Haut**  
fettiger, grauer Teint
- Blutgefäße**  
Erweiterung
- Leber**  
Fettleber, Leberschrumpfung
- Niere**  
Vergrößerung
- Magen**  
Geschwür, Schleimhautentzündung
- Nerven**  
Nervenschäden, Hände zittern



Am Anfang war alles ganz harmlos. Mein Eltern haben eigentlich jeden Tag Alkohol getrunken. Daher fand ich auch nichts dabei, als meine Freunde in unserer Clique angefangen haben, Bier zu trinken. Später kamen auch härtere Sachen wie Schnaps und Likör dazu. Da musste man einfach mittrinken, sonst wurde man sofort als Schwächling verspottet. Je mehr ich trank, desto angesehener war ich bei meinen Freunden.

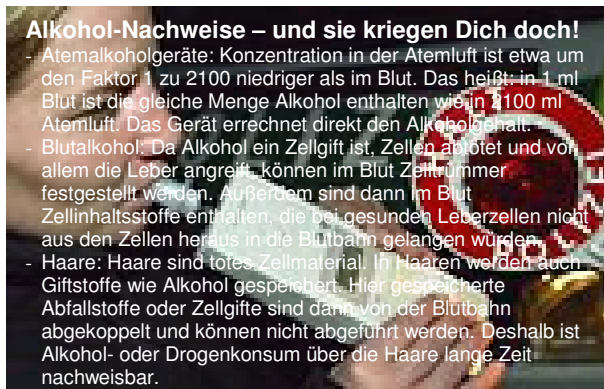
Mit der Zeit konnte ich immer mehr vertragen. Mit Alkohol fühlte ich mich richtig stark. Allerdings habe ich dann irgendwann damit angefangen, auch alleine zu trinken. Zuletzt habe ich mir schon morgens Mut für den Tag angetrunken. „Meine Noten in der Schule wurden immer schlechter. Aber da konnte ich schon nicht mehr ohne Alkohol sein. Ich flog von der Schule. Danach fing ich eine Lehre an. Die musste ich abbrechen, weil ich immer öfter blau zur Arbeit kam. Mit meinen Eltern habe ich Zoff, weil ich zuhause Geld für Schnaps geklaut habe. Keine Ahnung, wie es jetzt weitergehen soll.“

Leon, 16 Jahre, Alkoholiker

Ich bin mittlerweile in Therapie und habe hier Leute getroffen, denen es ähnlich geht. Erst dachte ich, dass es ihnen schlimmer geht als mir, weil sie von Leben mehr gezeichnet sind. Aber dann wurde mir bewusst, dass die meisten ja auch schon 20 Jahre älter sind. Sie sind viel länger dabei als ich. Manche können gar nicht mehr richtig reden. Und wenn es bei denen mit den Worten kribbelt, dann ist der Sinn total verblödet und flach. Es sind eigentlich genau die Leute, von denen ich immer dachte, dass ich nie so werden würde. Jetzt muss ich gestehen, ich habe Alkohol als Droge unterschätzt. Ich bin kurz davor, so zu werden. Hoffentlich gibt es noch einen Weg zurück. Meine Therapeutin sagt, dass ich zu jung angefangen habe. Mein Körper sei noch in Wachstum gewesen, Größe und so, aber auch die Nerven im Hirn. Mit Langzeitkosten kann ich auf jeden Fall rechnen. Habe einfach zu viel getrunken. Aber sie lobt mich auch, dass ich überhaupt gekommen bin. Jeder Tag früher aufgehört sei wichtig.

Natürlich sagt sie auch, dass ich aufhören soll. Das Schlimmste ist aber diese verfluchte körperliche Abhängigkeit. Am Anfang der Therapie bekam ich Scheißantriebe und schlief unruhig, wenn ich probierte, einen Tag nicht zu trinken. Man, das Zeug macht ja richtig körperlich abhängig! Warum hat mir keiner gesagt, wie schnell es gehen kann, zur Suchti zu werden. Vielleicht hätte ich dann einfach mehr Respekt oder Angst gehabt. Eigentlich hätte ich mir die Augen aufmachen müssen. Denn neben den feiernden Freunden und dem Partyspaß sieht man ja in der Welt auch genug Alkoholischen. Schon auf dem Weg zur Schule am Bahnhof. Keine Ahnung, wie genau es dann kam. Aber die Versuchung war einfach zu groß. Dass die Leute vor anderen Drogen nicht mehr umkommen, klar, das leuchtete mir ein. Aber Alkohol, ist doch legal! Und diese Werbung! Ich war einfach zu schwach, das eine oder andere Mal „nein“ zu sagen und das Mittrinken zu vermeiden. Zeigt doch eigentlich von mehr Stärke. Jedenfalls ist das jetzt meine Einstellung.

Bald komme ich aus der Anstalt raus. Dann habe ich wieder einen Termin. Da soll ich erzählen, wie es mir geht und so. Werde dann arbeiten, um wieder in den Lebensrhythmus aller anderen Menschen zurück zu finden. Sogar darf man nicht unterschätzen, denn man will ja auch Leute kennen lernen. Hätte gerne eine Freundin und neue Freunde. Aber erstmal muss ich zurück in die Realität. Natürlich stehe ich zunächst unter ärztlicher Kontrolle. Mein Blut wird überwacht. Da findet man alles drin und es lässt sich alles nachweisen, sagen sie. Und das stimmt wohl. Einen meiner Kollegen hier haben sie so erwischt und er musste wieder zurück in die geschlossene Anstalt.



- Wirkung von Alkohol**
- In geringen Konzentrationen: Nachlassende Kritikfähigkeit und erhöhte Risikobereitschaft, riskanter und aggressiver Fahrstil, verminderte Aufmerksamkeit und Konzentration, Gleichgültigkeit.
  - Bei steigenden Konzentrationen: Optische Wahrnehmungsstörungen wie das Dämmerungssehen, der Tunnelblick oder die Blendempfindlichkeit.
  - Bei höheren Konzentrationen: Störungen von Grob- und Feinmotorik, Fehleinschätzung von Entfernungen, Abständen und Geschwindigkeiten. → Betrunkene Autofahrer fallen einfach auf!!